

Happy Birthday, Oberengadin 150 Jahre Wintertourismus



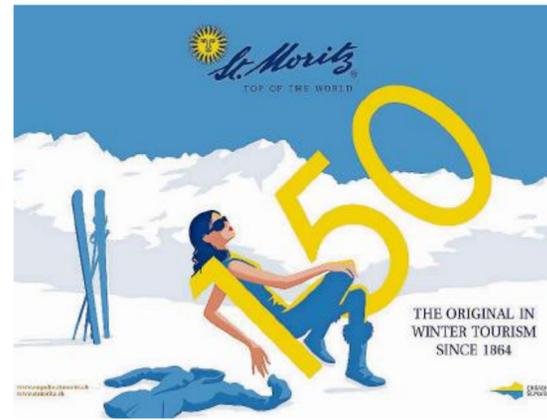
1907: Tollkühne Rennläufer schlucken beim Skijöring Schnee. Unterhalb der Kirche ist das «Palace»-Hotel zu sehen. Das «Kulm» mit seinen vielen Flügeln ist verdeckt von einem längst abgerissenen Hotelpalast.



1936: Bereits damals wirbt St. Moritz mit dem «Sünneli» im Logo.



1948: Plakat für die ersten Olympischen Spiele nach dem 2. Weltkrieg.



2014: So wirbt St. Moritz heute für das 150-Jahr-Jubiläum des Wintertourismus.

«Wir sind das 150 Jahre alte Original»

Nachgefragt Ariane Ehrat versucht, im Oberengadin die «Ideallinie» zu finden

VON ROMAN SEILER

St. Moritz positionierte sich immer mehr als Luxus-Destination für Reiche. Kehren Sie zu den Wurzeln zurück? Ariane Ehrat: Ohne das Thema Luxus desavouieren zu wollen: Luxus gibt es überall, auch in Hongkong oder Singapur. Aber wir wollen Luxus in Verbindung mit unserer einzigartigen Natur und Begeisterung für den Sport mehr herausstreichen. Diese Kombination findet man natürlich in jeder Übernachtungskategorie.

Das Engadin verlor seit 2007 massiv Logiernächte. Wie kehren Sie diesen Trend?

Wir müssen zurückgewinnen, was wir in Stammmärkten verloren haben. Wir erreichten 60 000 zusätzliche Übernachtungen in neuen Märkten wie China. Das bleibt ein Erfolg, auch wenn wir seit 2005 in europäischen Stammmärkten 260 000 Logiernächte verloren haben.

Obendrein geben Deutsche und Italiener kein Schwarzgeld mehr im Engadin aus.

Es ist nicht mehr so wie bisher, dass man Ferien und Bankgeschäfte im Engadin verbindet - aufgrund der bekannten Veränderungen.

Was erhoffen Sie sich von der kommenden Wintersaison?

Quantitativ erhoffen wir uns, den dritten Winter in Folge mehr Logiernächte generieren zu können. Qualitativ wollen wir in unseren Märkten vermitteln, dass wir das 150 Jahre alte Original im Wintertourismus sind.

Als Skirennfahrerin fürchtet man sich wohl vor einem fatalen Sturz. Als Tourismusdirektorin den Job zu verlieren. Was macht mehr Angst?

In jungen Zeiten riskiert man unbewusst Kopf und Krage. Angst, höchstens Sorgen. Mit zunehmendem Alter und Erfahrung versucht man, die Ideallinie zu finden. Im Wissen, es gibt mehrere. Ich glaube an unsere Strategie, die vom Tourismusvorstand und den Leistungsträgern wie den Hoteliers vor Ort mitgetragen wird. Wir haben einen guten Dialog, auch wenn wir nicht immer alle einer Meinung sind. Wir ziehen alle am gleichen Strick.



«Angst kenne ich nicht. Ich mache mir höchstens Sorgen.»

Ariane Ehrat Ex-Skirennfahrerin und CEO von Engadin St. Moritz

Sie verzichten weitgehend auf Ihr Privatleben. Ihr Partner wohnt in Flims, Sie neben St. Moritz. Wie lange nehmen Sie das auf sich?

Es mag überheblich klingen. Aber ich glaube an das, was wir hier machen. Als einstige Spitzensportlerin bin ich mich gewöhnt, Ziele zu erreichen. Daher will ich nicht nach der ersten Halbzeit aufhören. Wir können zu neuen Ufern aufbrechen. Dazu braucht es nicht mehr nur Marketing, wie ich gedacht habe. Es braucht auch eine Standortentwicklung.

«Schnee, Sonne und Stars. Wie der Wintertourismus von St. Moritz aus die Alpen erobert hat.»

Das Buch zum 150-Jahr-Jubiläum vom Journalisten Michael Lütcher. NZZ Libro. 88 Franken.

HEUTE
18.10.2014

Was heute passiert

DV von FDP, BDP und Grünen
Die Freisinnigen, die BDP und die Grünen führen ihre Delegiertenversammlungen durch und fassen die Parolen zu den eidgenössischen Abstimmungen vom 30. November.

Young Boys vs. FC Basel

Nach der Nati-Pause nimmt die Super League den Spielbetrieb wieder auf. Und dies mit dem Klassiker Bern gegen Basel.

«Titanic»-Stücke unter dem Hammer

In der englischen Stadt Devizes werden zahlreiche Gegenstände, welche den Untergang der «Titanic» überstanden haben, versteigert. Darunter eine Speisekarte, welche über 75 000 Euro einbringen soll.

Frage des Tages

Sollen Fanmärsche verboten werden?

Ja Nein

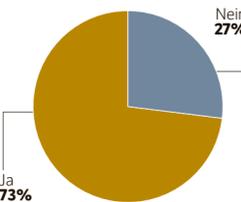
Stimmen Sie online ab unter der Rubrik «Mitmachen»

www.aargauerzeitung.ch
www.bzbasel.ch
www.baselandschaftliche.ch
www.solothurnerzeitung.ch
www.grenchnerzeitung.ch
www.limmattalerzeitung.ch

Das Ergebnis erscheint in der nächsten Ausgabe.

Ergebnis letzte Tagesfrage

Wir haben gefragt: Sind zivile Drohnen eine Gefahr für öffentliche Anlässe?



Video des Tages



«Lulu» nimmt die Leser mit: Onboard-Kamera beim Olma-Säulirennen.

TWEET DES TAGES

Bundesrat Alain Berset trat als Gastredner am Kongress der Gewerkschaft Syna in Brig auf. Auf Twitter stellt er klar, wie wichtig für ihn ein ausgewogenes Verhältnis Arbeit/Freizeit ist.

«Die Frage der Work-Life-Balance ist weit mehr als ein Modethema. Sie ist existenziell. Und damit hoch politisch.»

Cüpli Ade: St. Moritz will zurück zum Sport

Jubiläum Die Wiege des Wintertourismus steht im Oberengadin. Jetzt blicken die Touristiker auf die Taten des Hotelpioniers Johannes Badrutt zurück, um sich neu zu erfinden

VON ROMAN SEILER

Wer hats erfinden? Die Norweger. Sie spannten Pferde ein, um Skifahrer zu ziehen. 1906 gab es das erste Rennen in St. Moritz. Bald war Skijöring so beliebt, dass 1911 die Gemeinde verbot, auf Ski hinter Pferden durch die Strassen zu rasen.

Cüpli und Pelze sind out

Heute ist Skijöring Teil des im Februar stattfindenden «White Turf»-Programms mit Pferderennen und einem Poloturnier auf dem gefrorenen See. Der Anlass ist heute ein Symbol des gescheiterten Geschäftsmodells des Oberengadins: Cüpli, Pelze und Trallala sind Schnee von gestern.

Die Touristiker im Oberengadin wollen Luxus wieder in Verbindung mit der «einzigartigen Natur» bringen, sagt Ariane Ehrat, CEO der Tourismusorganisation Engadin St. Moritz, und die «Begeisterung für den Sport mehr herausstreichen» (siehe Interview rechts). Möglich macht das der Rückblick auf das 150-Jahr-Jubiläum des Wintertourismus. «Erfunden» hat ihn der Hotelier Johannes Badrutt, der

Mitte des 19. Jahrhunderts aus einer Pension ein Grand Hotel formte, das «Kulm».

Ausgerechnet in der Wiege des Wintertourismus brachen die Logiernächte seit 2005 um 320 000 auf 1,6 Millionen ein. Im vergangenen Winter legte das Oberengadin leicht zu. Aber wegen des miserablen Wetters resultierte im Sommer bis Ende August erneut ein Minus von vier Prozent. Die Situation sei herausfordernd, sagt Ariane Ehrat: «Wir sind zu abhängig von unseren Stammmärkten Deutschland und Italien. Da haben wir ein Klumpenrisiko.» 34 Prozent weniger Logiernächte buchen Italiener, 29 Prozent weniger Deutsche. Für sie sind Ferien in der Schweiz wegen der Eurokrise teurer geworden.

Dazu kommt: Das Bankgeheimnis ist Geschichte. Europäische Gäste deklarieren ihre in der Schweiz deponierten, unversicherten Vermögen. Das unterleidet der Tourismus. Heinz E. Hunkeler, Gastgeber im Kulm Hotel sagt: «Wer als Ausländer hier ein Bankkonto hatte, nutzte es in den Ferien und gab das Geld einfach aus. Das fehlt.» Heute sei das Konsumverhalten der Gäste, insbesondere aus Italien, etwas verhalten, sagt der St. Moritzer Hotelierverspräsident Urs Höhener: «Sie trinken günstigere Weine. Die teuren trinken man privat.»

Das Bankgeheimnis befeuerte ein weiteres Wirtschaftsstandbein des Oberengadins: die Bauindustrie. Ab den 1950er-Jahren liessen sich Superreiche am Suvretta-Hang Supervillen bauen. Bald galt dies auch für weitere Hänge. Hotelier-Präsident Höhener sagt dazu: «Viele unserer deutschen und italienischen Gäste erben Geld, das in der Schweiz lag. Heimtragen konnten sie es nicht. Also kauften sie hier Wohnungen.» Darum seien die Preise so explodiert: «Diese Kunden fehlten dann uns Hoteliers.»

Spekulation übertrieben

Die Spekulation der letzten 20 Jahre wirke sich heute sehr negativ aus, sagt Sigi Aspöck, Gemeindepräsident von St. Moritz: «Ein Hotel zu schliessen und in Wohnungen umzunutzen, war ein viel lukrativeres Geschäft, als es zu sanieren und weiterzuführen. Das haben wir übertrieben.» Darin sei man sich im Engadin heute einig. Mehr als 20 Hotels seien so in den letzten Jahrzehnten verschwunden, sagt ein Immobilienexperte. Seit 2008 gingen mehr als 1000 Hotelbetten in der Tourismusdestination zwischen Zernez und Maloja verloren. Mit fatalen Folgen. Die Marktforschung zeige Folgendes, sagt Ariane Ehrat: «Wenn ein Hotel geschlossen wird, wechseln die Gäste grundsätzlich

übernehmen aktuell schrittweise Kinder der Besitzer oder Direktoren das Ruder. Sie geben Gas, positionieren die Häuser neu und investieren.» Ohne mehr Leistung fürs Geld funktioniert heute auch kein 5-Sterne-Hotel mehr. Das erhöhe die Kosten und drücke auf die Marge, sagt «Kulm»-Gastgeber Hunkeler. Das Hotel gehört heute der griechischen Rederfamilie Niarchos. Sie übernehmen und sanierten auch den «Kronenhof» in Pontresina.

Sie können es sich leisten, jeden verdienten Franken ins schuldenfreie Hotel zu stecken. Zudem bauten sie rund 40 Appartements im «Kulm»-Resort. Diese wurden nicht verkauft, sondern vermietet. «Dank diesen kontinuierlichen Einnahmen stehen wir gut da», sagt Hunkeler: «Wir jammern auf hohem Niveau.» Das «Kulm» steigerte laut dem Gastgeber die Logiernächte in diesem Sommer um mehr

als vier, im «Kronenhof» gar um mehr als acht Prozent. Wer sein Haus in Schuss hält und innovativ ist, hat offenbar auch Gäste. Ein wichtiges Signal für das wiederentdeckte Kerngeschäft in St. Moritz. «Wir müssen zurück zu neuer Bescheidenheit», sagt Gemeindepräsident Sigi Aspöck: «Zurück zu unseren Wurzeln und den Tourismus neu aufbauen. Wir müssen dort weitermachen, wo die Hotelpioniere vor 150 Jahren gestartet sind.»

als vier, im «Kronenhof» gar um mehr als acht Prozent. Wer sein Haus in Schuss hält und innovativ ist, hat offenbar auch Gäste. Ein wichtiges Signal für das wiederentdeckte Kerngeschäft in St. Moritz. «Wir müssen zurück zu neuer Bescheidenheit», sagt Gemeindepräsident Sigi Aspöck: «Zurück zu unseren Wurzeln und den Tourismus neu aufbauen. Wir müssen dort weitermachen, wo die Hotelpioniere vor 150 Jahren gestartet sind.»

übernehmen aktuell schrittweise Kinder der Besitzer oder Direktoren das Ruder. Sie geben Gas, positionieren die Häuser neu und investieren.» Ohne mehr Leistung fürs Geld funktioniert heute auch kein 5-Sterne-Hotel mehr. Das erhöhe die Kosten und drücke auf die Marge, sagt «Kulm»-Gastgeber Hunkeler. Das Hotel gehört heute der griechischen Rederfamilie Niarchos. Sie übernehmen und sanierten auch den «Kronenhof» in Pontresina.

Sie können es sich leisten, jeden verdienten Franken ins schuldenfreie Hotel zu stecken. Zudem bauten sie rund 40 Appartements im «Kulm»-Resort. Diese wurden nicht verkauft, sondern vermietet. «Dank diesen kontinuierlichen Einnahmen stehen wir gut da», sagt Hunkeler: «Wir jammern auf hohem Niveau.» Das «Kulm» steigerte laut dem Gastgeber die Logiernächte in diesem Sommer um mehr

als vier, im «Kronenhof» gar um mehr als acht Prozent.

Wer sein Haus in Schuss hält und innovativ ist, hat offenbar auch Gäste. Ein wichtiges Signal für das wiederentdeckte Kerngeschäft in St. Moritz. «Wir müssen zurück zu neuer Bescheidenheit», sagt Gemeindepräsident Sigi Aspöck: «Zurück zu unseren Wurzeln und den Tourismus neu aufbauen. Wir müssen dort weitermachen, wo die Hotelpioniere vor 150 Jahren gestartet sind.»

Bauindustrie fällt weg

Die Bauindustrie falle nach der Annahme der Zweitwohnungsinitiative weg, sagt Aspöck: «Hier verlieren wir Arbeitsplätze.» Der Zweitwohnungsmarkt ist klinisch tot. Deshalb brechen auch die Einnahmen im Bereich der Handänderungen und Grundstücksgewinnsteuern weg. Und zwar dramatisch: 2008 lagen die Steuereinnahmen der Gemeinde bei 60 Millionen Franken, so Aspöck: «Für

das nächste Jahr budgetieren wir noch 33 Millionen Franken.»

Am 30. November könnte ein weiterer Ertragspfeiler wegbrechen. Dann stimmt das Volk über die Zukunft der Pauschalbesteuerung reicher Ausländer ab. Auf sechs Millionen Franken beläuft sich ihr Anteil an den Steuern, die Einwohner in St. Moritz bezahlen. Das macht einen Drittel aus. «Wenn die auch noch wegfallen, haben wir ein grosses Problem», sagt Aspöck. Die Gemeinde müsse bereits heute jeden Franken zweimal umdrehen: «Gleichzeitig haben wir einen Nachholbedarf bei der Infrastruktur. Die Liste ist riesig.» Saniert werden müssten Schulhäuser. Es brauche auch eine Talabfahrt direkt ins Dorf. Bauen will man die eigentlich seit Jahrzehnten.

Machen Skisportorte genug für ihre Gäste? Diskutieren Sie online mit.

INSERAT



Grösste Auswahl in der Schweiz von über 80 Whirlpool-Modellen auf 1000m² Ausstellungsfläche. Ermöglicht eine kundengerechte, seriöse Auswahl!

SALE
% % %
Letzte Aktionstage 2014
18. und 19. Oktober

Alle Modelle und Prospekte auf:
www.mitac-ag.ch
info@mitac-ag.ch
Komplettservice, Lieferung und Montage in der ganzen Schweiz.
Gratis Lagerung bei Liefertermin 2015.
Über 300 Geräte am Lager!

MITAC
MITAC Handels AG
Seonerstrasse 37 · 5600 Lenzburg
Telefon 062 886 66 33 · Fax 062 886 66 44

DIESES WOCHENENDE ZUM SPA-PROFI



Sichern Sie sich Ihr persönliches Weihnachtsgeschenk.



Neu in unserer Ausstellung... Eine Yacht - eine Idee - ein Spa!

SAMSTAG 18.10.2014, 09.00–16.00 UHR!
SONNTAG 19.10.2014, 10.00–17.00 UHR!

Attraktive Rabatte und Aktionen...

...UND DAS SIND UNSERE TOPAKTIONEN FÜR SIE. WEITERE AUF UNSERER WEBSITE

CORDOVA 9G3 SERIE II
Masse 232 x 232 x 94 cm
4 Sitzplätze, 2 Liegeplätze
Aktionspreis Fr. 12'900.--

SCHWIMM-SPA I-42
mit Gegenstromanlage
Masse 420 x 225 x 127 cm
Aktionspreis Fr. 23'000.--

